

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

25.2.1880 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026002)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaßer:
0²² V. 0⁴³ N.

N^o 47.

Mittwoch, den 25. Februar.

1880.

Für den Monat März eröffnen wir ein Abonnement und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostämter und unsere Zeitungsträger entgegen. Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf. Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Febr. Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag das Präsidium des Reichstages und ertheilte dann dem deutschen Generalkonsul für Bulgarien, Legationsrath v. Thielau, Audienz. Heute Vormittag nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen des Generalmajors Dunin von Prychowski und von Rauch, des Majors v. Trezkow und des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode entgegen und empfing den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft am russischen Hofe, Generalleutnant v. Werder. Nachmittags gedenken die Majestäten einer Einladung des Vicekanzlers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Diner zu entsprechen. — Die Kaiserin wird zur Beibehaltung der Taufe des dem erbgroßherzoglichen Paare jüngst geborenen Kindes morgen Mittag in Neustrelitz erwartet.

Wie das „B. Z.“ hört, wird der Großfürst Nikolaus von Rußland, der Bruder des Czaren, am Dienstag Abend in Berlin eintreffen und in den Kaiserzimmern des russischen Botschafts-Hotels Wohnung nehmen. Der Großfürst beabsichtigt vier Tage am hiesigen Hoflager zu verweilen und dann nach Petersburg zum Jubiläumstage des Czaren abzureisen. Besonders Interesse gewinnen diese Nachrichten, wenn man sich dabei erinnert, daß Großfürst Nikolaus, der

ehemals Oberkommandeur der russischen Armeen in Bulgarien war, seiner Zeit unter sehr eigenthümlichen Verhältnissen vom Oberkommando enthoben und später von allerhöchster Stelle dringend ersucht wurde, auf längere Zeit sich ins Ausland zu begeben. Seitdem hat Großfürst Nikolaus größtentheils in Paris sich aufgehalten, ohne daß trotz verschiedentlich versuchter Vermittelung zwischen ihm und dem Czaren eine Verabredung stattgefunden hätte. Die letzten Ereignisse in Petersburg scheinen nun den Großfürsten mit der Hoffnung erfüllt zu haben, daß jetzt der Czar eher geneigt sei, alte Geschichten zu vergessen; besonders wenn der Großfürst Nikolaus eventuell in der Person des Kaisers Wilhelm einen Fürsprecher fände. Der großfürstliche Gast wird auf dem Bahnhofe von dem Gouverneur, dem Kommandanten und dem Polizeipräsidenten empfangen werden. Wahrscheinlich wird unser Kaiser sich in Person zum Bahnhof begeben, um den Großfürsten zu begrüßen.

Die seit Anfang December v. J. schwebenden Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den hessischen Agnaten über eine den letzteren zu gewährenden Abfindung sind resultatlos geblieben, da eine Verständigung mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld nicht zu erzielen war. Als seitens eines der Agnaten die früher schon erwähnten Schritte gethan wurden, um Ausgleichverhandlungen herbeizuführen, stellte der Kaiser ein Entgegenkommen nur in dem Falle in Aussicht, daß sämtliche vier Agnaten eine bezügliche Bitte hierher gelangen ließen. Dieser schloß sich damals auch Prinz Wilhelm an, was denselben indessen nicht abhielt, wenige Wochen später eine neue Klage bei dem Kreisgerichte in Kassel einzubringen, die jedoch kurzer Hand abgewiesen wurde. Bezüglich der Anerbietungen, welche seitens der preussischen Regierung den Agnaten gemacht worden sind, falls sie nachträglich dem mit dem Landgrafen Friedrich

im Jahre 1873 abgeschlossenen Vertrage beitreten und auf alle weiteren Ansprüche verzichten würden, sind von Seiten der Agnaten eine Reihe von Mittheilungen veröffentlicht worden, die sich indessen nachträglich als übertrieben und unrichtig herausstellten. Die jedem der vier Agnaten angebotene jährliche Rente beträgt nach genauerer Information nicht 75,000 Mk., sondern 60,000 Mk. und zwar incl. der Apanage, welche die preussische Regierung den Agnaten seit 1866 weiter gezahlt hat und die sich für Alle auf 63,000 Mk. belief. Die preussische Regierung war bereit, nach Abschluß des Vertrags dem Landtage noch in dieser Session eine entsprechende Gesetzesvorlage zu machen, bestand aber nach wie vor darauf, daß dem Abkommen auch der Prinz Wilhelm beitreten müsse. Alle Bemühungen in dieser Richtung sind aber vergeblich geblieben und so wird denn der Proceß, den die Agnaten nach dem Tode des Kurfürsten von Hessen gegen den Fiskus wegen Herausgabe des kurhessischen Familienfideicommissvermögens eingeleitet haben, seinen Fortgang haben. Der Verhandlung des Proceßes in der Appellinstanz wird in etwa 6–8 Wochen entgegengesehen. Romischer Weise ist das Urtheil erster Instanz — d. h. das Urtheil des Kreisgerichts in Kassel — in der Hauptsache nicht zu Gunsten der klagenden Agnaten, sondern zu Gunsten des neben dem Fiskus beklagten Landgrafen Wilhelm ausgefallen, indem das Kreisgericht das Fideicommissvermögen als Privatfideicommiss des hessischen Hauses anerkennt, aber unter Aufrechterhaltung des Charakters desselben als eines untrennbaren und dem ältesten Mitgliede der Familie zustehenden Vermögens, während die Agnaten die Theilung des Vermögens verlangt hatten.

Wie das „Deutsche Montag Bl.“ von unterrichteter Stelle erfährt, wird der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, für einige Zeit, es heißt für sechs Monate, das erledigte Amt des Staats-

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Ihre Seele leidet, Miß Palmer! sagte er nach einer Weile, Sie dürfen mir nichts verschweigen, wenn ich Ihr rechter Arzt sein soll. — Ich weiß, setzte er nach einer Weile leise hinzu, daß ich Ihr Vertrauen von jeher besessen habe, und hier vielleicht besser helfen könnte als ein Seelsorger.

Wäre ich sonst zu Ihnen gekommen, Mr. Wilson? versetzte Alice mit einem matten Lächeln, so beantworten Sie mir denn eine Frage, von welcher für mich in diesem Augenblicke Alles abhängt: halten Sie Mr. Francis für geistig gesund?

Der Arzt blickte sie erstaunt und überrascht an, auf eine solche Frage war er offenbar nicht vorbereitet.

Ich verstehe Sie nicht, Miß Palmer. Haben Sie nichts von den Vorgängen im Jockey-Club der City gehört?

Ah, die schöne Verleumdung, deren Opfer Mr. Francis geworden; nicht der Doctor, ja wohl, welcher Gentleman wird dergleichen glauben können, die Geschichte ist zu absurd und einer zu dunklen Quelle entsprungen.

Und wird trotz alledem geglaubt, rief Miß Alice mit blitzenden Augen, hören Sie mir, bitte, recht geduldig zu, Mr. Wilson! — Wollen Sie?

Ich verspreche es Ihnen, Miß Palmer!

Die junge Dame erzählte jetzt mit halbblauer Stimme die Geschichte von jenem ersten Abend an, wo Mr. Bennett in ihrem Salon erschienen und Mr. Francis sich ihm feindselig gegenüber gestellt bis zu

der halb gezwungenen, geheimnißvollen Abreise des Letzteren.

Wie, Mr. Francis ist nach dem Continent abgereist, ohne mit dem Verleumder abgerechnet zu haben? fragte der Doctor erregt.

Miß Alice nickte.

So hat Mr. Palmer ihn dazu gezwungen, fuhr jener fast heftig fort.

Geschäftsangelegenheiten, bemerkte Alice verächtlich lächelnd, vielleicht handelte es sich um eine Summe Geldes, um irgend eine Speculation, was weiß ich, genug, daß Mr. Francis an jenem Abend, wo ihn der Verleumder im Jockey-Club erwartete, mit Mr. Gerald abreiste.

Das ist mir unbegreiflich, rief Mr. Wilson, unruhig auf- und abschreitend, ein Mann, wie dieser Mr. Francis, für dessen Ehrenhaftigkeit ich mich noch jetzt ohne Bestinnen verbürge — nein, es ist undenkbar. — Wer war's doch, der diesen Dr. McBean in den Jockey-Club eingeführt?

Ihre ich nicht, ein gewisser Captain Brandon — Ah, der, — hm — zweideutiger Patron, Spieler von Profession, — kenne ihn, müßten sich schämen, die jungen Gentlemen, mit dem Durcheinander zu verkehren und nun gar auf seine Bürgschaft hin eine solche Einführung zu gestatten. — Wäre Mr. Francis doch nur hier geblieben! — Und Mr. Gerald mit ihm — ja aber, Miß Palmer! — ist denn diese Begleitung nicht das beste Zeugniß für unsern Freund? — Wer möchte sich erlauben, einen Stein auf die Ehrenhaftigkeit Mr. Gerald's zu werfen?

Niemand, Mr. Wilson! — aber man beleuchtet die Geschichte jetzt auf eine andere Art, indem man

bei Mr. Francis eine momentane Geistesstörung annimmt.

Ah, ah, und wodurch ließe sich eine solche beweisen? Man bezichtigt ihn des — Größenwahns, versetzte Miß Alice, Sie erinnern sich, Doctor! daß der Lebensretter meines Vaters es ausgeschlagen, Compagnou der Firma Palmer zu werden.

Weil er sich die einfache Menschenpflicht nicht mit solchen wucherischen Zinsen bezahlen lassen wollte, Miß Palmer!

Gut, ein englischer Kaufmann hält dergleichen indessen für Wahnsinn. — Habe ich Ihnen vorhin die Geschichte von dem Goldsucher der Königin erzählt?

Nein, Miß!

Alice erzählte dem horchenden Arzte jetzt jene Aeußerung des Correspondenten, welche selbst von ihrem Vater als Beweis seiner Geistesstörung geltend gemacht wurde.

Mr. Wilson blickte nachdenklich vor sich hin, als jene geredet und auf seinem ausdrucksvollen Gesicht spiegelte sich eine tiefe Besorgniß.

Seltam, seltsam, murmelte er kopfschüttelnd, mir wird die Sache immer räthselhafter, immer verworrener.

Können Sie mir dieses Dunkel wenigstens nicht lichten, Mr. Wilson? fragte Alice, ihm bittend die Hand entgegenstreckend.

Ich will es versuchen, Miß Palmer! versetzte der alte würdige Herr, tiefbewegt ihre Hand ergreifend, bis dahin theilen Sie meinen festen Glauben, an Mr. Francis' Ehrenhaftigkeit sowohl als an seine ungestörten Geisteskräfte. Und wie Sie mir, dem alten Freunde Ihres Hauses Vertrauen geschenkt haben, — ein Vertrauen, das ich zu verdienen glaube — so bitte ich Sie, auch jenem Manne, dem die böhschafte Zatri-

sekretärs des Auswärtigen interimistisch verwalten. Die Ernennung des Grafen Hatzfeld zum Staatssekretär des Auswärtigen wird erfolgen, sobald der Reichshaushaltsetat pro 1880/81 vom Reichstage genehmigt und publiziert sein wird. Graf Hatzfeld braucht dann noch einige Zeit zur Erledigung persönlicher Geschäfte, während inzwischen eben Fürst Hohenlohe das Staatssekretariat zu leiten berufen sein würde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die beabsichtigte Anlage von Befestigungen an der Westgrenze Rußlands bei Kowno, Bialystock und Grodnow hin und meint: In maßgebenden Kreisen könne schwerlich die Besorgnis vor einem Angriffe Deutschlands auf Rußland vorhanden sein; ganz zwecklos würden nicht solch ausgebehute kostspielige Festungsanlagen unternommen. Der nächste Zweck dürfte der sein, auf das russische Volk den Eindruck zu machen, als fürchte man einen Angriff Deutschlands. Gelingen es, diese Vorstellung zu erzeugen, so sei von da bis zur feindlichen Erregung gegen den bedrohlichen Nachbar kein weiter Weg mehr. Wenn es wahr wäre, daß die russischen Pläne gegen Deutschland, als deren Hauptbeförderer der Kriegsminister Miljutin gelte, nur bis dahin aufgeschoben seien, wo Frankreich fertig sei, könnte man in diesen Befestigungen gegen den friedlichen Nachbar die Vorbereitung einer gesicherten Basis für den künftigen Angriffskrieg gegen Deutschland erblicken. Weder Frankreich noch Rußland hätten jemals Angriffe von Deutschland erfahren und könnten die colossalen Rüstungen beider Staaten, welche zwingend auf das übrige Europa drückten, nur auf eine aggressive Politik berechnet sein.

In Bestätigung einer verlauteten Nachricht, daß die Politik des Fürsten Bismarck einem baldigen Ausgleich mit Rom zustrebe, um daraus die Möglichkeit zur vollen Durchführung seiner wirtschaftlichen Pläne zu gewinnen, wird versichert, daß die Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und Geheimen Rath Hübler einerseits und dem Nuntius Jacobini andererseits einen Weg anbahnen hätten, der zum Ziele führe. Zwar stelle es sich mehr und mehr heraus, daß an den Abschluß eines förmlichen Vertrags mit Rom nicht zu denken sei, aber der ganze Gang der Verhandlungen soll doch klargestellt haben, welche Punkte der preussischen Gesetzgebung dem römischen Stuhle am unsympatischsten und doch gleichzeitig abänderbar sind. Wenn, wie versichert wird, dem zur Nachsession zu versammelnden Landtage gesetzliche Vorlagen zur Abänderung der Waagegesetze zugehen, so ist das ein Entgegenkommen gegen den Papst, dessen Gegenleistung einseitig noch nicht ersichtlich ist.

Der „deutsche Protestantentag“ wird nunmehr, neuesten Dispositionen zufolge, in Uebereinstimmung mit dem geschäftsführenden Ausschuss und dem Lokal-Komitee vom 19. Mai an in Gotha abgehalten werden, und man verspricht sich nach Lage der kirchlichen und politischen Verhältnisse zahlreichen Besuch.

Ausland.

Wien, 22. Febr. Der Eisenbahnausschuss des Abgeordnetenhauses hat mit 19 gegen 4 Stimmen die

Guen für einen Moment die klare Ueberzeugung geraubt haben mögen, — noch ferner Ihr Vertrauen zu schenken und sich zu keinem voreilig bindenden Entschlusse verleiten zu lassen.

Mr. Francis warnte mich vor dem Amerikaner, den er eine Hyäne nannte, sagte Alice, den Arzt starr anblickend, er schien in ihm einen Andern zu wittern, hoffte, ihm die Maske abreißen zu können, ja, meine sogar, da Sie Mr. Bennett's Vater einst gekannt —

Ja, ja, unterbrach Mr. Wilson sie, unruhig auf- und abschreitend, ich kannte einst einen Mr. Bennett, der nach Indien ging, dieser Sohn besitzt keine Ähnlichkeit mit ihm, mag seiner Mutter ähneln. — Mir wird von diesen Dingen der Kopf ganz siedend heiß, Miß Alice, und ist mein aufrichtiger Rath deshalb, nicht voreilig sich zu binden. Wenn die Geschichte mit dem Goldsuchs auf Wahrheit beruht —

Dann sende ich Mr. Bennett mit einem Korbe heim, fiel Miß Alice, die Hand wie zum Schwur erhebend, mit feierlichem Ernste ein.

So ist's recht, mein theure Miß! nickte Mister Wilson, und was in meiner Nacht sieht, soll aufgeboten werden, um einen Lichtstrahl zu erhaschen. Vertrauen Sie Ihrem Glückstern, der nicht nach Westen deutet und Ihren alten Freunden!

Ich danke Ihnen von Herzen, Mr. Wilson! — und werde Ihr Receipt genau befolgen.

Er drückte ihr die Hand und begleitete sie hinaus bis an ihren Wagen, worauf er in's Haus und in sein Zimmer zurückkehrte, um hier noch eine ganze Weile über die Goldsuchs-Geschichte nachzudenken.

hm, hm, murmelte er, immer unruhiger werdend, die Sache ist doch verzweifelt dumm. Ein Goldsuchs, den die Königin ihm selber verkauft, oder, was

Anträge des Subcomites betreffs der Arlbergbahn als Grundlage für die Specialdebatte angenommen.

Rom, 22. Febr. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rom sind ganz zum Stillstand gekommen, ohne direktes Ergebnis, aber nicht ohne einen gewissen Abschluß. Nachdem sich nämlich herausgestellt, daß direkte Vereinbarung unerreichtbar, haben in Wien noch fortgesetzt Besprechungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem deutschen Botschafter stattgefunden. Nachdem diese die Aussichten beider Theile klargestellt, wurde der diplomatische Weg der Verhandlung vorläufig ganz verlassen und Preußen denkt jetzt auf Grund der gewonnenen Kenntniß die Ordnung seiner kirchlichen Angelegenheiten selbstständig durchzuführen. Der Vatican nimmt an, daß das Berliner Ministerium den Kammern in der Sommer-session bezügliche Vorlagen werde. Er hätte die diplomatische Durchführung der Verhandlungen lieber gesehen, glaubt aber auch so der Beendigung des Konflikts näher zu rücken.

Paris, 23. Febr. Die russischen Altensstücke in Sachen des Hartmann sind hier eingetroffen. Das Gerücht, als habe die deutsche Botschaft einen Schritt in der Angelegenheit gethan, ist vollständig grundlos. Die französische Regierung hat durchaus keinerlei Mittheilung dieser Art von der deutschen Botschaft erhalten.

London, 23. Febr. Die „Times“ meldet aus Kabul von gestern: General Roberts schickte Mustaufi Habib Ullah, frühern Finanzminister unter Schir Ali, mit Schriften nach Ghuzni, welche besagen, daß die englische Regierung unter gewissen Beschränkungen geneigt sei, als Herrscher der Afghanen irgend einen Sirdar anzuerkennen, über welchen die versammelten Volksvertreter sich zu einigen hätten. Gleichzeitig forderte der General die Führer der Aufständischen auf, zur Besprechung dieser Angelegenheit in Kabul zusammenzukommen.

Petersburg, 23. Febr. Der Regierungsbote meldet: Die bezüglich der Explosion im Winterpalais begonnene Untersuchung hat fast mit Bestimmtheit ergeben, daß dieses Verbrechen durch eine Person begangen wurde, welche für einen Arbeiter galt. Es ist Grund vorhanden, einen Zusammenhang zwischen dieser Person und einigen bereits vor der Explosion verhafteten Individuen zu vermuthen.

Konstantinopel, 22. Febr. Oberst Synge, welcher Mitte Januar von dem englischen Botschafter Layard abgesandt war, um Hülfsmittel an die rumelischen Flüchtlinge zu vertheilen, ist mit seiner Gattin unweit Salonichi von griechischen Räubern gefangen genommen worden. Diese verlangen ein beträchtliches Lösegeld. Der Oberst hat den Consul Blunt in Salonichi ersucht, die Absendung von Truppen zu verhindern, da andernfalls sein Leben bedroht sei. Der englische Botschafter Layard hat die schleunige Entsendung eines Kanonenbootes nach Salonichi angeordnet.

Im Anschluß an die Nachricht von der Gefangennahme des britischen Oberst Synge durch griechische Räuber erfährt die Polit. Korr. aus Salonichi, daß die türkische Regierung den Gouverneur angewiesen habe, sich wegen aller nothwendigen Schritte mit dem

dasselbe bedeutet, zu verkaufen befohlen hat — Unsinn, wie kann ein Mensch mit gefunden Sinnen so etwas behaupten. Die Sache ist wirklich bedenklich. — Und dann seine Verdächtigung des Amerikaners, seine hartnäckige Frage nach dem Mr. Horatio, — es muß in der That momentan bei dem sonst so prächtigen Menschen gerappelt haben. hm, schade, schade, die Beiden passen so gut für einander, deutscher Gefühls-Karr, könnte Compagnon und Schwiegerjohn der Firma Palmer sein, und nun —

Er brach zornig ab und erhob sich hastig.

Wie saß' ich diese Goldsuchs-Geschichte nur an, ohne mich dabei zu compromittiren? juor er in Gedanken fort, langsam wieder auf- und abschreitend, sie ist zu aberwitzig, als daß ich im Ernste davon sprechen könnte. Halt, halt, da hab' ich meinen alten Mr. Stevenson, dessen Sohn im Marjall der Königin dient, der soll die Sache klar stellen.

Der Doctor strich sich zufrieden durch's Haar und klingelte sodann seinem Diener.

James soll sogleich anspringen, ich muß augenblicklich wieder fort.

Nach zehn Minuten hielt der Wagen vor der Thür.

Zum alten Mr. Stevenson, Perrystraße.

Der alte Mr. Stevenson lag krank darnieder, der Doctor hatte ihn erst am vorhergehenden Tage besucht und pflegte ihm nur zwei Visiten in der Woche abzustatten.

Bin ich denn wirklich so schwer krank, Mister Wilson? stöhnte erschreckt der alte Mann.

Thorheit, Mr. Stevenson! Ihr sollt mir einen Dienst erweisen.

englischen Consul ins Einvernehmen zu setzen, und daß der englische Consul mit Unterstützung der türkischen Behörden Maßnahmen zur Befreiung des Obersten ergriffen habe. Zwei englische Aviso bewachen die Küste des Golfs.

Marine.

Wilhelmshaven, 24. Februar. Für die in den auswärtigen Gewässern befindlichen S. M. Schiffe und Fahrzeuge sind die Briefsendungen zc. jetzt wie folgt zu dirigiren: Corvetten „Prinz Adalbert“ und „Luise“, Kanonenboote „Wolf“ und „Cyclop“ nach Hongkong; Corvette „Bismarck“ und Rbt. „Nautilus“ nach Auckland auf Neuseeland; Rbt. „Albatros“ nach Gibraltar; Panzer-Corv. „Gansa“, Corv. „Fregate“ und R. t. „Hyäne“ nach Panama; Corvette „Vireo“ nach Yokohama; Corv. „Medusa“ nach Kingston auf Jamaica; Aviso „Loreley“ nach Constantinopel.

Die Ablösungs Kommandos für S. M. Kanonenboote „Wolf“ und „Cyclop“ werden zum 15. Juni d. J. bereit gehalten, um unter Führung des zum Kommandanten S. M. Rbt. „Wolf“ bestimmten Capitain-Lieutenant Strauch mit einem Dampfer der „Deutschen Dampfschiffs-Abtheterei Gesellschaft“ nach Shanghai abgehen zu können. Der Rücktransport der abgelösten Mannschaften wird vom Corv.-Capt. Beck, jetziger Kommandant S. M. Kanonenboot „Wolf“ geleitet.

Personalien. Für S. M. Rbt. „Vireo“ sind der Capitain-Lieutenant Klaus und die Unter-Lieutenants zur See von Dassel und Klincksieff designirt.

Kiel, 23. Febr. Brief- u. Sendungen für das Kanonenboot „Albatros“ sind zu dirigiren bis incl. 22. März cr. nach Gibraltar, vom 23. März bis auf Weiteres nach Plymouth. (Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten der Sendungen aus Berlin.) — Der Kommandeur des Seekraisons, Oberstlieutenant a. m. Entsch. ist von seiner Dienstreise von Wilhelmshaven, der Abfertigungsdirektor der kaiserlichen Werft Kiel, Korvettenkapitän im Marinestabe Kroschius, von Urlaub nach Kiel zurückgekehrt. — Der Kapitänlieutenant v. Reichertbach ist zur Theilnahme an den an Bord der Panzerkorvette „Sachsen“ stattfindenden Schießversuchen von Berlin in Kiel eingetroffen.

Locales.

Wilhelmshaven, 24. Februar. Anknüpfend an die geirige Notiz d. Bl., das Ueberfahren eines Schulkindes betreffend, erlauben wir uns darauf hinzuweisen, wie es so häufig vorkommt, daß man Fußwerke, namentlich Bierwagen, im vollen Trabe durch die Straßen rollen läßt. Das mag ja sonst, bei der großen Breite unserer Straßen, von keiner Bedeutung sein; gefährlich wird es aber in der Nähe der Schulen zu der Zeit, wenn die Kinder kommen und gehen. Da ist manchmal ein Unglück sehr bald geschehen. Es ist ja deshalb in manchen andern Städten für gewisse Straßen und Plätze auch von Seiten der Polizeibehörde das Schrittjahen vorgeschrieben. Ein solches Maßregel möchten wir durchaus nicht das Wort reden, möchten aber hingegen im Interesse aller Eltern, welche Kinder in die Schule schicken, wünschen, daß dieser bescheidene Hinweis in der Folge einige Beachtung fände.

O, von Herzen gern, Mr. Wilson! — Aber ich armer, alter —

Suer Sohn ist noch im Marjall der Königin in Buckinghampalast?

Er ist seit gestern nach Windsor versetzt worden, Mr. Wilson!

hm, thut mir leid, kommt wohl nur selten herüber nach London? Hätte ihn gern um etwas gefragt.

O, in zwei Wochen, denke ich, oder auch noch früher, Mr. Wilson; — Wenn man ihm schreibt, daß ich kränker geworden, setzt der alte Mann jodend hinzu.

Nein, Stevenson, wollen den Herrgott lieber nicht versuchen, meinte der Doctor freundlich, also in Windsor nun, dann werde ich ihm schreiben. — Sonst nicht Alles beim Alten?

Es geht mit mir, Mr. Wilson! Sie sind immer so freundlich mit Ihren Kranken, die letzte Rechnung ist auch noch nicht bezahlt.

Wo habt Ihr den Bischof, Mr. Stevenson! — Ah, dort in Suer Bibel? Schöner Platz das, stimmt nicht mit dem heiligen Buch.

Er nahm die Bibel von einem Sims herunter, die Rechnung heraus und quittirte rasch mit feinem Portefeuillestift.

Ist schon bezahlt, Vater Stevenson! — Gott befohlen! Dann war Wilson hinaus und der überaus Kranke hörte nur noch den Wagen davontrollen.

(Fortsetzung folgt.)

3 Wilhelmshaven, 24. Februar. Vor einiger Zeit wurde einem hiesigen Kaufmann ein Fäßchen Sardinien und 1 Faß Spiritus gestohlen und waren alle Nachforschungen des Geschädigten nach dem Verbleib der Waaren vergeblich. Der Dieb, welcher durch das erste Gelingen sicherer geworden war, unternahm die Tour zum zweiten Mal, doch erhaschte er diesmal die Tour zum zweiten Mal, doch erhaschte er diesmal ein Fäßchen mit — Tinte. Bei dieser Escamotage wurde er aber entdeckt und verhaftet.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 21. Febr. Das Amtsblatt für Hannover veröffentlicht Nachstehendes: Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat den Regierungsrath Buchholz hieselbst an Stelle des in den Ruhestand versetzten Geheimen Regierungsraths Koloff zum Ausführungscommissarius für Regulirung des ostfriesischen Moorwesens ernannt.

Barel. Am Mittwoch findet eine Generalversammlung unseres Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz statt, in der über die für dieses Jahr projektierte Geflügel-Ausstellung definitiv Beschluß gefaßt werden soll. Es dürfte kaum bezweifelt werden, daß das Vorhaben zur Ausführung gelangt.

— In dem am Sonnabend stattgefundenen dritten Verkaufsaussatz der Klingenbergschen Lampfsägerei wurden von Herrn Willers aus Oldenburg 26,000 M. wiederholt geboten. Der Zuschlag wurde auf drei Wochen ausgesetzt.

Oldenburg, 23. Febr. Gestern Vormittag wurde in dem Stalle der Dragoner-Kaserne ein Gemeiner der 4. Escadron, welcher beim Putzen des Sattelzeuges beschäftigt gewesen, von einem Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß die Kinnbacke zertrümmert ward und der Verletzte sofort ins Lazareth geschafft werden mußte.

Zwischenahv. Unser Kurhaus wird demnächst wieder einen neuen Wirth erhalten. Herr Gier soll nichts weniger als Schätze bei dem bisherigen Geschäftsbetriebe gesammelt haben. Man glaubt, daß ein Oldenburger Restaurateur das Kurhaus für die nächste Saison mit bewirbtschaften wird.

Glisleth. Laut Telegramm aus Gothenburg ist die hiesige Bark „Schiller“, Capitän Logemann, an der schwedischen Küste gesunken, nachdem sie auf einen Felsen gestoßen hatte. Die Mannschaft ist gerettet. Das Schiff ist mit 80,000 M. versichert, die Fracht mit 16,000 M. Das hiesige Schiff „Biene“, Capitän Sandersfeld, von Lagos über Falmouth nach Flensburg mit Palmkernen bestimmt, ist laut Depesche nahe bei seinem Bestimmungsorte gestrandet und wird wahrscheinlich verloren sein, da gleichzeitig S.-D.-Sturm gemeldet wird.

Cinbeck. Einen wirklich rührenden Beweis der Anhänglichkeit eines Hundes an seinen Herrn konnte man dieser Tage beobachten. Der hiesige Zinngießer S. hatte bereits 15 Jahre ein kleines Hündchen; dasselbe war, als sein Herr vor einem halben Jahre schwer erkrankte, nicht zu bewegen, daß es von seiner Seite wich. Wenn der Kranke mitunter zu sehr vom Husten geplagt wurde und Niemand im Zimmer war, krachte und knurrte das Hündchen so lange an der Thür, bis Jemand zur Unterstützung ins Zimmer kam. Nachdem nun vor 14 Tagen Herr S. mit Tod abgegangen und man der Leiche das letzte Ehrengelächte gab, hatte es das Hündchen, trotzdem man es vorher besonders eingeschlossen, doch fertig gebracht, unter den Leidtragenden zu sein und begleitete seinen Herrn bis zum Grabe. Dieser Tage fiel es nun den Hausbewohnern auf, daß das Thier immer auf ein paar Stunden weglief und dann ganz beschmutzt wieder kam. Als sich das die folgenden Tage wiederholte, forschte man nach und siehe da, das Hündchen lief und läuft heute noch alle Tage nach dem Friedhofe, um seinem todtten Herrn einen Besuch abzustatten, es hatte sogar auf dem Grabe schon ein tiefes Loch gewühlt, um zu ihm zu gelangen.

Bermischtes.

— In Schweden macht augenblicklich eine Erfindung, welche kürzlich ein Ingenieur Namens G. M. Lasteröm gemacht haben soll, großes Aufsehen. Es handelt sich darum, „zwischen den Eisenbahnstationen und den in der Fahrt befindlichen Zügen eine telegraphische Verbindung aufrecht zu erhalten.“ Auf der Eisenbahn zwischen Westermund und Hultsfred wurde am 4. d. M. die Erfindung praktisch erprobt. Außer einer größeren Anzahl von höheren Eisenbahntechnikern wohnen auch Direktor J. Stort, Chef des Telegraphenwesens der schwedischen Staatsbahnen, und Telegraphendirektor H. Kallstenius den Versuchen bei. Bezüglich derselben und der Erfindung selbst berichtet die Stockholmer „Nya Dagl. Alleh.“ u. A. Folgendes: In einem Passagierwagen ist ein telegraphischer Zeigerapparat aufgestellt, dessen Leitung mit den Rädern des Wagens in Verbindung steht. Von dem Apparat geht der Draht zu einem auswendig an der Seite des

Wagens nahe der Decke angebrachten ziemlich großen kupfernen Zylinder, der in Rotation gesetzt wird durch die Friktion gegen einen besonderen Telegraphendraht, welcher auf gewöhnlichen, aber im Verhältnis zum Abstände von dem Bahnkörper genauer placirten Telegraphenpfehlen befestigt ist. An den Telegraphenpfehlen befinden sich lange Haken, die den erwähnten Draht so halten, daß der schnurrende Zylinder frei unter denselben und am Pfahle vorbeipassiren kann. Da wo der Draht auf diesen Telegraphenhaken ruht, verzweigt sich derselbe auf einige Fuß zu beiden Seiten des Pfahles in zwei Theile, deren einer an dem Haken befestigt wird, während der andere so darunter hängt, daß der Zylinder ungehindert und beständig den Draht berühren kann. Dies über die Erfindung, welche bereits in den meisten größeren Staaten patentirt sein soll. Zu den Versuchen waren zwei Wagen mit den Apparaten versehen worden. Die Gesellschaft verteilte sich in diese Wagen, die gleichzeitig von zwei verschiedenen Stationen ab- und sich auf ein und demselben Geleise entgegenfuhren. Die telegraphische Konversation zwischen den beiden Wagen begann und dauerte ununterbrochen fort. Die Geschwindigkeit der Fahrt wurde bis auf 32 Km. gebracht; man hielt abwechselnd still, fuhr vor- und wieder rückwärts und dabei blieben die Wagen unter sich und mit ihren Abgangstationen fortwährend in telegraphischer Verbindung. Schließlich kam die Dreihe, daß beide Züge mit voller Kraft gegen einander fahren, aber bei zwei bestimmten Telegraphenpfehlen Halt machen sollten. Dieser Versuch wurde telegraphisch so sicher kommandirt, daß beide Züge in 100 Schritt Abstand von einander, genau nach der Dreihe, zum Stehen kamen. Dies geglückte Experiment gab Veranlassung zu einem Telegramm nach Westermund und einem andern nach Stockholm an die Redaktion des oben genannten Blattes. Die Probe fiel sehr gut aus; die Erfindung hat sich bei einer Geschwindigkeit, wie sie auf Sekundärbahnen vorkommt, vollständig bewährt. Inwieweit Ausbildung an den Drähten oder eine größere Geschwindigkeit die metallische Berührung mit dem erwähnten Seilendraht erschweren kann, werden umfassende, auf den schwedischen Staatsbahnen vorzunehmende Versuche darthun.

— Berlin. Die Firma Siemens und Halske hat bei dem hiesigen Magistrat die Concession zu einer elektrischen Bahn nachgesucht, welche den Süden und Norden der Stadt mit der Berliner Stadteisenbahn verbinden soll. Nach dem dem Magistrat vorgelegten Projecte soll die Bahn vom Belleallianceplatze aus durch die Friedrichs- und Chausseestraße bis zum Weddingplatze gehen, und zwar auf von starken Säulen getragenen Viaducten, welche sich etwa in der Höhe der ersten Stockwerke der Häuser hinziehen. Eine Verkehrsstörung wird durch eine derartige Bahn nicht verursacht, da die die Viaducte tragenden Säulen an den Grenzlinien des Straßendamms und des Bürgersteiges (den sog. Kinnsteinen) ihren Platz erhalten sollen. Durch die elektrische Bahn soll der Pferdeisenbahn kein Concurrenzunternehmen geschaffen werden, da die elektrische Bahn ihrer Natur nach nur sehr wenige Haltestellen haben kann und in der That nur dazu dienen soll, die Stadteisenbahn mit denjenigen Stadttheilen, die fern von ihr liegen, zu verbinden, so daß eine erweiterte Benutzung des Localverkehrs der Stadteisenbahn ermöglicht wird. Der Magistrat wird sich demnächst mit dem Antrage befassen. Der Genehmigung dieser neuen Bahnanlage dürfte nur das eine Bedenken entgegenstehen, daß die Wohnungen in den ersten Stockwerken der Häuser der engeren Theile der Friedrichsstraße durch die in gleicher Höhe und geringer Entfernung vorüberfahrenden Wagen der elektrischen Bahn entwerthet werden.

— Darstellung einer blauen Tinte zum Zeichnen der Wäsche.) Man löst 5 Gran Natriumvanadid in der nöthigen Menge Salzsäure; andertheils löst man 6 Gran arabisches Gummi und 2 Gran Süßholzwasser in 1 Loth Wasser auf, mischt mit der Natriumvanadidlösung und zeichnet mit dieser Mischung die Wäsche. Sobald die Schrift gehörig trocken geworden ist, zieht man die beschriebene Stelle durch eine Auflösung von Zinnchlorid in Wasser. Die erzeugte Schrift hält sehr gut und widersteht den Säuren und den Alkalien.

— Tintenflecke aus Seidenzeug zu entfernen.) Man besencht den Fleck mit starkem Weisssig, bestreut ihn darauf mit warmer Buchenholzasche und reibt den Fleck mit letzterer. Schließlich wäscht man mit Seifenwasser aus. Bei sehr zarten Farben und wenn man nach obigem Versuch findet, daß dieselben durch die Säuren angegriffen werden, wendet man Döhngalle an, mischt sie mit lauwarmem Wasser und wäscht mit derselben den Fleck aus.

— Aus Pegli schreibt der „Diritto“: In der östlich von Pegli gelegenen Villa Spinola, wohin das deutsche Kronprinzenpaar oft Spaziergänge unternimmt, befinden sich in der Gallerie auch mehrere Gemälde, von denen eines, das ein Seergestade darstellt, die deutsche Kronprinzessin durch seine Naturtreue so entzückte, daß sie den Wunsch äußerte, sie möchte sich gern eigenhändig eine Kopie von diesem Bilde anfertigen. Kaum hatte

Marchese Spinola, der Eigentümer der Villa, diesen Wunsch vernommen, so überreichte er sogleich die Schlüssel zu der Villa und stellte dieselbe auch gänzlich zur Verfügung. Jeden Morgen erscheint nun die Frau Kronprinzessin in dieser Gallerie, wo sie dann einige Stunden arbeitet.

— In der Stiftskirche zu Landau ereignete sich jüngst während des Gottesdienstes ein erschütternde Szen. Der Stadtpfarrer Seibel mußte seine Predigt unterbrechen und sagte dann langsam: „Es wird mir nicht gut, ich muß aufhören.“ Nach diesen Worten sank er zusammen, vom Schlage gerührt, und war bald darauf eine Leiche.

— Eine interessante Rechtsfrage giebt in einer Stadt bei Debrezin Stoff zu lebhafter Diskussion. Dort heirathete nämlich ein Herr B. eine junge Frau, welche alsbald in geeignete Umstände kam. Da B. kränzlich war, traf er über sein in der Sparfasse befindliches Vermögen von 30,000 fl. seine letztwillige Verfügung in der Weise, daß, wenn seine Frau einen Sohn gebären würde, von seinem Vermögen 20,000 fl. dem Sohn und 10,000 fl. der Wittve gehören sollten; würde die Frau aber eine Tochter zur Welt bringen, so sollen letzterer 10,000 fl. und der Wittve 20,000 fl. gehören. Der Mann starb, das Testament wurde publizirt und bald darauf gebar die Frau — Zwillinge, einen Knaben und ein Mädchen. Nun fragt es sich, wie und ob überhaupt das Vermögen unter die beiden Kinder und die Mutter vertheilt werden soll.

— (Gute Gevattersteute.) Ein Macraer Bauer war mit seinem zweispännigen Ochsenschlitten irgendwohin im Holz gefahren und sollte von dort erst am andern Tage zurückkommen. Bei seiner Frau, die im Wochenbett lag, war nur eine Magd im Hause geblieben. Abends wurde diese von der Frau fortgeschickt, um etwas vom Kaufmann zu holen. Kaum aber war sie fort, als drei Männergestalten mit angerüsteten Gesichtern in die Stube traten und einer derselben die Wöchnerin also anredete: „Wo sind die dreihundert Gulden, welche dein Mann gestern nach Hause gebracht? Wenn du es nicht gestehst, bist du ein Kind des Todes.“ Die arme Frau sagte, das Geld sei in der Fruchtkammer zwischen dem Weizen versteckt. Auf dieses hin gingen die drei Räuber in die Kammer. Als sie die Kammer hinter sich zugemacht hatten, raffte die Frau alle ihre Kräfte zusammen, stand auf und machte die Kammerthür von außen zu; dann ging sie zurück und schloß sich in ihre Stube ein. Als die Räuber sahen, daß sie gefangen waren, machten sie zuerst vergebliche Versuche, die Kammerthür zu sprengen; später jedoch fanden sie ein Beil, mit welchem es ihnen gelang, sich zu befreien. Als der eine der Räuber mit dem Beile in der Hand schon in der Küche war, trat eben die zurückgekehrte Magd herein; sie wurde von dem Räuber sogleich niedergeschlagen. Dieser wollte nun in die Stube der Wöchnerin treten, fand aber die Thür verschlossen und da er nicht länger Zeit mit dem Erbreechen verlieren wollte, so begab er sich zum Fenster, das er mit einem Schlage zerrümmerte und nun hineinfiel. Schon war er zur Hälfte darin, als er von einem Schusse, den die muthige Bäuerin aus der Flinte ihres Mannes auf ihn abgefeuert hatte, tödtlich getroffen, in den Hof hinabfiel. Gerade um diese Zeit kam der Bauer zurück; einer der Ochsen hatte sich ein Bein verstaucht und so war er genöthigt gewesen, umzulehren. Man kann sich sein Erstaunen denken, als er unter dem Fenster einen Mann in seinem Blute liegen sah und, in die Küche tretend, die Magd in demselben Zustande fand. Nachdem seine Frau ihm erzählt hatte, was vorgefallen war, ging er in die Kammer und fand dort die beiden Genossen des erschossenen Räubers — erhängt. Er nahm sie von den Nägeln herunter und betrachtete sie sich genauer. Da fand er, daß die eine Leiche die Dorfhebamme und die andere seine Frau Gevatterin war. Nun ging er in den Hof hinaus, um sich nach dem Erschossenen umzusehen, in welchem er seinen Gevatter erkannte. Nachdem sich der Bauer und seine Frau vom ersten Schrecken erholt hatten, fiel ihnen ein, daß die Hebamme in der Stube gewesen, als der Mann vor drei Tagen die dreihundert Gulden nach Hause gebracht und sie vor ihr seiner Frau gezeigt hatte.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 24. Februar 1880.
Barometer Nordbothen und Adria etwas gefallen, sonst gestiegen. Stark Hochden, Winde schwach. Irland und Kanal bis Holstein nordöstlich, deutsche Ostseeküste südsüdlich, kälter; Norden westlich, wärmer.

Submissions-Reporter des „Wilhelmshavener Tageblatts.“

Submissions-Resultate am 21. Februar cr., Mittags 12 Uhr, bei der Kaiserl. Verwalt.-Abtheilung über Lieferung von 10 Stück Differenzial-Flaschenzügen nach den im Termin verlesenen Offerten.

	Tragkraft in kg			
	10000	8000	7500	3000, 2000, 1000
1. Kiefer in Düsseldorf	mit 4m 10m 10m 10m 4m 4m 4m 4m 4m 4m	435,00	538,00	160,00 120,00 45,00
Dieselbe		463,00	551,00	178,00 132,00 54,00
2. Duisburger Maschinenfabrik in Duisburg		—	—	245,00 195,00 110,00
3. E. Sonnenthal jr., Berlin		420,00	—	435,00 192,00 140,00 113,00
4. Seelig jr. u. Co., Berlin		475,00	—	495,00 205,00 150,00 75,00
5. Th. Kesseling, Düsseldorf		460,00	—	480,00 207,00 150,00 75,00
6. Wülfers, Berlin		610,00	—	— 275,00 196,00 96,00
Dieselbe		—	548,00	430,00 (Weitons Patent.)
7. Siede u. Schulz, Berlin		576,00	—	656,00 258,00 194,00 97,00
Dieselbe		—	968,00	618 10 m Hub. (Moore's Patent.)
8. Schulte u. Schenmann, Hamburg		445,00	—	442,00 185,00 135,00 69,00
9. Deltich u. Fiegler, Stuttgart (bei 10 Fuß englisch Hubhöhe)		510,00	—	360,00 148,00 104,00 80,00
10. Schulz u. Seng, Berlin		457,50	—	452,00 176,00 125,75 64,75
Dieselbe		—	658,00	bei 10 m Hubhöhe.

Submissions-Resultate

am 14. Februar cr., Mittags 12 Uhr, bei der Kaiserl. Verwalt.-Abtheilung über Ausführung der im Staatsjahr vom 1. April 1880 bis ult. März 1881 bei der Kaiserl. Verwalt. und den übrigen Marine-Behörden hieselbst vorkommenden Buchbinder-Arbeiten nach den im Termin verlesenen Offerten.

Einbände incl. A. 75 Bogen, B. von 76—150 Bogen.	
1. H. Grund hier	von 1,25—2,70, von 1,70—3,20 Mark.
2. J. E. Focken hier	von 0,05—1,50, von 0,10—1,60
3. Joh. Focken hier	von 0,60—2,75, von 1,00—3,25
4. J. Rahn, Belfort	von 0,55—2,60, von 0,9—3,2

Amtliche Bekanntmachungen.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1880.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an diversen Schreiner- und Stellmacher-Arbeiten, Möbel etc. ist im Wege öffentlicher Submission zu beschaffen.

Unternehmer wollen ihre Offerten nach Schema mit Aufschrift: „Submission auf Schreiner-Arbeiten“ bis zum

**4. März cr.,
Mittags 12 Uhr,**

an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung einreichen.

Die Arbeiten sind nach den auf der Werft als Proben befindlichen Gegenständen beziehungsweise Zeichnungen, welche hier einzusehen, auszuführen.

Die Submissions-Bedingungen nebst Schema liegen in der Registratur der unterzeichneten Behörde aus und können gegen Einzahlung von Mk. 1,00 empfangen werden.

**Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Wilhelmshaven, 17. Febr. 1880.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
2800 cbm Bschalk und
4900 cbm Sand

für die Moolen und die Sperrschleuse der 2. Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven soll in zwei Loosen in öffentlicher Submission an Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

**Sonnabend, 6. März cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf auf Kalk resp. Sand für die 2. Hafeneinfahrt“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition des Deutschen Submissions-Anzeigers in Berlin SW., Ritterstraße 55, zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen 1 Mk. Copialien bei der unterzeichneten Behörde verabsolgt werden.

**Kaiserl. Marine-
Hafenbau-Commission.**

Wilhelmshaven, 18. Febr. 1880.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 11400 mille Ziegelsteinen zum Bau der Moolen und der Sperrschleuse für die 2. Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Montag,
den 8. März cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Ziegelsteinen“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition des Deutschen Submissions-Anzeigers in Berlin SW., Ritterstraße 55, zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen 1 Mk. Copialien bei der unterzeichneten Behörde verabsolgt werden.

**Kaiserl. Marine-
Hafenbau-Commission.**

Bekanntmachung.

Die Hand- und Spanndienste zur Abfuhr des Straßenkehrichts von den besteuerten Straßen in Wilhelmshaven

vom 1. April d. J. bis ult. März f. J. sollen im Wege der öffentlichen Submission von Neuem vergeben werden, wozu Termin auf

**Sonnabend,
den 28. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

im hiesigen Amtsbureau anberaumt ist, bis zu welcher Zeit bezügliche Offerten mit **entsprechender Aufschrift** versehen, versiegelt und portofrei auf dem Amtsbureau einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen können im diesseitigen Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden und wird nur bemerkt, daß die Abfuhr des Kehrichts von der Bismarckstraße nur auf eine Länge von 500 m sich erstreckt.

Wilhelmshaven, 18. Februar 1880.
Der Königl. Amtshauptmann.

J. W.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 23. Febr. 1880.

**Öffentliche gemeinschaftliche
Sitzung beider städtischen
Collegien am**

**Mittwoch, 25. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,**

im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**

Tagesordnung:

1. Gymnasial-Angelegenheit,
2. Fortsetzung der Berathung über das Zusatzstatut zum Verfassungstatut,
3. Nachmange Berathung des Ortsstatuts, betreffend die Communal-Belastung von musikalischen Auführungen und Schauspielen,
4. Verschiedenes.

Der stellvertretende Bürgermeister.
Schwanhäuser.

Öffentl. Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen des Domainen-Insp. clors Meinardus hier, Gläubiger, wider den Arbeiter Joh. Chr. Struwe hier, Schuldner, wegen Forderung, sollen die dem letzteren abgepfändeten Gegenstände, als: 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Commode und 4 kleine Nippfiguren am

**Mittwoch,
den 25. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,**

im Lokale des Herrn Restaurateur Ernst zu Heppens öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 24. Februar 1880.
Blechschmidt,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Privat-Anzeigen.

Öffentl. Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Kaufmanns B. G. Meppen hier, als Verwalter im Concurse des Ga. wirths Joh. Chr. Ubben hier, sollen die zur Masse gehörigen Gegenstände am

**Montag,
den 1. März d. J.,
Nachm. 2 Uhr,**

im Ubben'schen Locale (früher Langner), Kasernenstraße, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden und zwar:

diverse Weine und Spirituosen,
2 Wanduhren, 1 goldene Ancreuhr,
nebst desgl. Kette, 1 Sopha mit
braunem Nips, 2 Sessel und 6
Polsterstühle, 1 mahagoni Glas-

schrank, 2 Kleiderschränke, Bilder,
Spiegel, Teppiche, 2 Waschtische,
2 Bettstellen mit Matrasen, 1
Nächtisch, 1 Sopha, Gardinen,
1 Regulator, 1 mahagoni Spiegel
mit Consol, 1 Schenkischrank, 1
Tresen mit Schieferplatte, 5 Gar-
tenbänke und verschiedene andere
Sachen.

Wilhelmshaven, 24. Februar 1880.

Blechschmidt,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Herr Kaufmann Ph. Stein zu
Neustadtgödens beabsichtigt, sein daselbst
in der Kirchstraße schön belegenes, be-
quem eingerichtetes

Haus,

in welchem sich 3 geräumige Zimmer,
2 Kammern, 1 Küche, 1 großer, tro-
ckener Keller und Scheunerraum befinden,
zum Antritt auf nächsten Mai öffentlich
verkaufen oder vermieten zu lassen.

Es wird zu diesem Zwecke Termin auf

Donnerstag, den 4. März d. J., Nachm. 3 Uhr,

im Müller'schen Gasthose zu Neustadt-
gödens anberaumt.
Liehaber werden mit dem Bemerken
eingeladen, daß auf Wunsch des Käufers
der halbe Kaufpreis in dem Immobile
stehen bleiben kann.

Friedeburg, 22. Februar 1880.

**H. Eggers,
Königl. Pr. Auktionator.**

Die Schuldner des in
Concurse gerathenen Kauf-
manns Martin Hoting hierselbst,
Börsestr. Nr. 32, werden hierdurch er-
sucht, bei Vermeidung gerichtlicher Ver-
treibung, **bis zum nächsten 1. März**
an den unterzeichneten Concursverwalter
Zahlung zu leisten.

Wilhelmshaven, 17. Februar 1880.

Carl Reich.

Zu vermieten

das zu Neuende belegene, zur Zeit
von dem Herrn C. Schulz benutzte wer-
dende geräumige Wohnhaus mit großem
Garten auf gleich oder später.

Näheres bei Hrn. C. F. Verlage
zu Neuende und dem Unterzeichneten.
Gödens, 28. Januar 1880.

Greiff.

Zu vermieten.

Wilhelm Jordan hat in seinem
Hause in Belfort zum sofortigen Antritt
oder auf den 1. Mai d. J. zwei com-
plete Wohnungen, wegen ihrer günstigen
Lage zu jedem Geschäfte passend, zu
vermieten.

In der größeren Wohnung können
Ladeneinrichtungen zu Manufactur- und
Colonialwaaren mit in Pacht gegeben
werden.

Neuende, den 18. Februar 1880.

H. C. Cornelissen, Auct.

Eine hübsch möblirte Stube nebst
Schlafstube ist an 1 oder 2 Herren
zum 1. März zu vermieten.

Briefträger Ebert,
Augustenstr. 10.

Zu verkaufen

eine gute Milchkuh.

J. Rose, Neuende.

Gesucht

zum 1. April ein geistiges Mädchen,
welches Kinder lieb hat und auch waschen
und plätten kann.

Rothes Schloß 85, 2. Etage.

Zum 1. März kann zwei Mädchen
placiren.

Nachweis-Bureau Börsestr. 7, Elsf.

H. Cohn,

Schirmmacher,
Elsaf, Börsestraße 31.

Actien

der St. Johanni-Bräuerei, deren Werth
nach der letzten Bilanz 150 Mk. ist,
hat billig zu verkaufen

C. F. Arnoldt.

Zwiebeln,

100 Pfund Mark 12.—
50 " " 6.50
5 " " 0.70

Teltower Rüben,

10 Pfund Mark 1.40
5 " " 0.70

offert

G. Scholz, Elsf.

Wasserdicke

**Stiefelschmiere,
Lederschwarz-Öl,
Kittleder-Creme,**

Leder-Appretur

empfehl **J. G. Gehrels.**

Visiten-,

Geschäfts-, Adress-,

Einladungs-, Eintritts-

und Verlobungs-

KARTEN

in verschiedenen Farben und Grössen
sowie

**Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits-
und Trauer-Anzeigen**

werden in geschmackvoller Aus-
führung schnellstens und billigst
angefertigt von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. Tageblattes,
Roonstrasse 82, 1. Etage.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribel-
horn**, Spezialarzt in **Gerisau**
(Schweiz), alle Krankheiten und
Beschwerden, die durch Jugend-
sünden entstanden oder durch An-
stichung erworben wurden, gründ-
lich und ohne böse Folgen heilt,
und zwar **frische Erkrankungen**
in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit! Behandlung brieflich bei
mäßigem Honorar! Strengste Ver-
schwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf.
frankiren.)

Zu mieten gesucht

auf sofort ein möblirtes Zimmer
der Stadt.

Offerten unter N. 100 werden
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.